

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten  
Verlag: Leipzig & Kiehlhardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/32. Fernruf 25 251. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten  
Verlag: Leipzig & Kiehlhardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/32. Fernruf 25 251. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten  
Verlag: Leipzig & Kiehlhardt, Dresden-N. I., Marien-  
straße 38/32. Fernruf 25 251. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

## „Gerechter Ausgleich für Deutschland tut not“

### Lord Lothian über die Ursachen der Weltkrise

London, 16. Juni.

Lord Lothian nimmt am heutigen Dienstag im „Evening Standard“ zur gegenwärtigen Welt-  
telle Stellung. Diese sei, so führt er aus, auf den Revisionswunsch der drei mächtigen Nationen  
Deutschland, Italien und Japan zurückzuführen und beruhe wiederum auf dem Mi-  
verhältnis zwischen Bevölkerungsdichte, Gebietsfläche und Rohstoffquellen dieser Völker. Die Frage  
sei nicht die, ob man den Nationalsozialismus schähe oder ablehne, sondern man müsse der Not-  
wendigkeit ins Auge sehen, daß Deutschland gegenüber ein gerechterer Ausgleich  
geschaffen werde.

Kein einschlägiger Geschichtsschreiber glaube mehr an  
Deutschlands Allein Schuld am Weltkrieg, dessen Hauptgrund  
in der Unfähigkeit Europas gelegen habe, den Notwendig-  
keiten gerecht zu werden. Ein neuer Weltkrieg würde nur  
ausbrechen, wenn die Nationen nicht imstande seien, mit fried-  
lichen Mitteln die Verträge so zu revidieren, daß sie den  
Notwendigkeiten zur Aufrechterhaltung des Friedens ent-  
sprechen. Der Versailler Vertrag aber gründe sich  
auf der Annahme von Deutschlands Schuld am Weltkrieg.  
In den vergangenen achtzehn Jahren sei weder vom Völker-  
bund, noch von den Siegerstaaten ein freiwilliger Schritt  
zur Milderung der Entschädigung Deutschlands in die Wege ge-  
leitet worden. Deshalb habe sich Deutschland selbst von der  
Diskriminierung befreit. Lothian fährt dann fort:

„Noch eine endgültige Vereinigung mit Deutschland  
steht aber aus, und diese Vereinigung muß in zwei Teile  
zerfallen:

1. Eine freiwillige Aussprache über die Zukunft Ost-  
europas, Dänemarks und über irgendeinen Ausgleich  
hinsichtlich der Grenzen Ungarns. Falls diese Fragen durch  
ein europäisches Abkommen geregelt werden könnten, würde  
es keine Grenzfragen mehr in Deutschland geben. Dann  
würden auch keine wirtschaftlichen Reize mehr zusammen-  
brechen.
2. Eine freiwillige Aussprache über das sogenannte Pro-  
blem der wirtschaftlichen Befriedigung; dazu gehört, daß  
Deutschland die Möglichkeit gegeben wird, einen verbesserten  
Lebensstandard für seine Bevölkerung durch einen abge-  
messenen Ausbau der Handelsbeziehungen sicherzustellen,  
weiter die Stabilisierung der Währungen und ein Ausgleich  
hinsichtlich der Kolonien, letzterer als Teil einer allge-  
meinen Vereinbarung, die das gegenwärtige Betrüben be-  
endet.

meinen Vereinbarung, die das gegenwärtige Betrüben be-  
endet.

Weiter müssen wir unser Augenmerk darauf richten, ob  
die Kolonialfrage ihre Erledigung durch eine Abtretung von  
Gebieten finden soll oder durch weitreichende wirtschaftliche  
Vereinbarungen, die die Souveränität nicht berühren und  
auf dem Grundsatz der Treuhänderschaft aufgebaut  
werden. Es ist verhängnisvoll, in Deutschland die Erwartung  
wachsen zu lassen, daß wir bereit zu einer gebietsmäßigen  
Regelung seien, wenn wir nicht tatsächlich bereit sind, sie durch-  
zuführen. Wenn wir den Krieg beenden wollen, dann muß  
man diesen Fragen ins Auge schauen, und zwar jetzt. Man  
muß sie auch vom Standpunkt der Stärke aus betrachten,  
nicht vom Standpunkt der Schwäche. Wir müssen in der Luft  
und zur See eine Stärke haben, die unserer Politik und  
unserer Verantwortung entspricht. Die Quintessenz der  
Friedensbemühungen ist:

Wir müssen bewiesen, daß wir keine Angst vor  
Revisionen haben, die von der Vernunft und der  
Gerechtigkeit vorgeschrieben werden,

aber daß wir nicht gezwungen oder beschwächt werden können,  
zu Drohungen zu schreiten.

„Können wir“, so fragt Lord Lothian zum Schluß seines  
Artikels, „alles dieses durch den Völkerbund erreichen?  
Nur dann, wenn der Bund beide durchführen kann: eine  
zweckentsprechende Revision, und einen erfolgreichen  
Widerstand Versuchen gegenüber, sich eine Gebietsver-  
größerung durch Gewalt zu verschaffen. Wenn der Völker-  
bund diese beiden Dinge nicht geben kann, dann wird die  
Kriegsgefahr wachsen. Für diesen Fall sollten wir gemein-  
sam mit den Dominien entschlossen die Grenzen ins Auge  
lassen, die unserer Mitwirkung in Europa gesetzt sind.“

## Der „Ueberfall“ von Wagnberg bestellte Arbeit

### Zwei Tote Klagen an

Berlin, 16. Juni.

Unter der Überschrift „Der Regisseur von Wagnberg“  
meldet die Berliner Morgenzeitung aus Linz:  
Nach dem Abschluß der gerichtlichen Feststellungen ist man  
jetzt in der Lage, den „Ueberfall“ auf das Schloss Wagnberg  
aufzuklären. Danach bleibt leider kein Zweifel mehr übrig,

daß die ganze Sache mit Wissen, wenn nicht auf An-  
stiften des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich,  
Grafen Peter Reuter,

der nebenbei auch Stellvertreter des Wahlzirkels ist, nach  
genauen Vorbereitungen in Szene gesetzt wurde. Es er-  
scheint zu diesem Zwecke ein Kriminalbeamter namens  
August Reuberger und ein Spitzel namens Fritz  
Kreuzhuber im Wahlzirkel, um die dortigen National-  
sozialisten zu einer Aktion zu verleiten. Die beiden Spitzel  
schickten Anfang April in St. Veit auf. Der eine, Reuberger,  
gab sich als entlassener Polizeibeamter aus Salzburg  
aus und brachte logische Propagandamaterial mit sich. Um das  
Mistrauen der Einheimischen zu überwinden, erbot er sich,  
zum 1. Mai auf dem Turm des Schlosses Wagnberg eine  
Hakenkreuzfahne zu hissen. Dies tat er auch und errang  
damit das Vertrauen der dortigen Parteimitglieder. Ihnen  
entwickelte Reuberger nun den Plan, aus dem Schloss die  
versteckten Waffen des Heimatschutzes, Maschinengewehre und  
Munition, herauszuholen und in Sicherheit zu bringen. Es  
gelang ihm natürlich leicht, die Schlüssel zum Waffendepot  
herbeizuschaffen, und in der Nacht vom 22. auf den 23. Mai  
führte er selbst die angestellten Bauernburken in den  
Schloßhof hinein. Hier verschwand er jedoch im letzten  
Moment unter dem Vorwand, er müsse sein Rad noch holen.  
Nach dem Verschwinden Reubergers

erschweute, ohne daß von der Gegenseite auch nur  
ein Schuß abgegeben worden war, die bereitgestellte  
Gewandarmee des Jener,

in dem zwei junge Leute tödlich getroffen zusammenbrachen.  
Unmittelbar nach diesem hinterhältigen Unternehmen lautete  
Reuberger verurteilt unter seinen Kollegen von der Kriminal-  
polizei wieder auf. Am 25. Mai gab der Sicherheitsdirektor  
in einer großen Pressekonferenz den „amtlichen“ Bericht über  
den Vorfall ab. Im Vorzimmer, wo die Angehörigen der  
verhafteten Wahlzirkler warteten, erschien, elegant gekleidet,  
auch Reuberger, um sich beim Sicherheitsdirektor nach  
Wien abzumelden. Unter diesen Umständen war es keine  
Runde, von dem beabsichtigten Ueberfall auf Wagnberg „schon

vorher genaue Kenntnis“ gehabt zu haben. Das war kein  
Feldensstück. Man wundert sich nur darüber, daß ein  
solches Unternehmen, gegen das zwei in den Tod gefohnte  
junge Menschen ewige Klagen erheben, unter der Ver-  
antwortung des Vertreters für Sicherheit in Szene  
gesetzt werden konnte.

## Schweizfahrt des LZ „Hindenburg“

Friedrichshafen, 16. Juni.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist heute früh 7.55 Uhr  
vom Flugplatz Döwenal und unter Führung seines Komman-  
danten, Kapitän Lehmann, zu einer Fahrt nach der  
Schweiz aufgestiegen. An der von bestem Sonnenwetter be-  
günstigten Fahrt nehmen 52 Passagiere teil. Dem Start woh-  
nen auch die auf ihrer Deutschlandfahrt begriffenen Danziger  
SA-Männer bei.

## „Italien hat England einen Dienst geleistet“

### Eine Botschaft Mussolinis

London, 16. Juni.

Auf einer Versammlung des „Britisch-italienischen Aus-  
schusses für Frieden und Freundschaft“ unter dem Vorsitz von  
Lord Cromwell wurde die sofortige Aufhebung der Sank-  
tionen gegen Italien verlangt. In einem an die Versamm-  
lung gerichteten Schreiben erklärte der führende radikale kon-  
servative Abgeordnete Murray, daß sich die Sanktionspolitik  
als eine Katastrophe erwiesen habe. Ein anderer konser-  
vativer Abgeordneter, Sir Henry Page-Croft, schrieb,  
die Aufrechterhaltung der Sanktionen liege der Förderung  
des Friedens im Wege. Schließlich wurde auch eine Botschaft  
Mussolinis folgenden Inhalts verlesen:

„Ich habe England und alles, was für England ein-  
gesetzt ist, stets bewundert. Ich hoffe, daß das bri-  
tische Volk eines Tages den Dienst erkennen wird, den  
Italien durch seinen Feldzug in Afrika für das Bri-  
tische Reich geleistet hat.“

In einer von dem konservativen Abgeordneten Wilson  
beantworteten Entschließung forderte die Versammlung die Re-  
gierung auf, bei der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien  
sich eiligst voran zu gehen und sich für die Wiederaufnahme

## Vorbereitung für den Parteitag beginnt

Das Programm ist bereits vom Führer genehmigt  
Berlin, 16. Juni.

Der Führer hat das Programm des Reichsparteitages  
1936, das ihm der Reichsorganisationsleiter vorgelegt,  
genehmigt.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert  
Feg, hatte heute in Nürnberg den Stab der Organisations-  
leitung des Reichsparteitages zusammengerufen, um ihm in  
grundlegenden Ausführungen seine Richtlinien für seine  
dreijährige Arbeit zu geben. Er beauftragte seinen Stabs-  
leiter, Hauptamtsleiter Dr. Simon, mit seiner Vertretung  
in allen Fragen des Reichsparteitages und bestimmte den  
Parteiorganisationsleiter Kropp zum Geschäftsführer der  
Organisationsleitung des Reichsparteitages.

Der Reichsorganisationsleiter verteilte die Arbeiten auf  
die einzelnen Mitarbeiter, die im wesentlichen die bewährten  
Kräfte des Vorjahres sind. Die Organisationsleitung des  
Reichsparteitages hat mit dem heutigen Tag ihre Arbeit auf-  
genommen.

## 25 Millionen Mitglieder in der DAF

Berlin, 16. Juni.

In einem Ueberblick über die gesamte Verwaltung der  
DAF und ihre wirtschaftlichen Unternehmungen, den Stabs-  
chefmeister Brinkmann auf der Ordensburg Crössinsee den  
Reisewältern der DAF gab, sagte er unter anderem, daß die  
DAF heute 25 Millionen Mitglieder umfasse und damit die  
größte Organisation der Welt sei. Fast eine Mil-  
lion ehrenamtlicher Mitarbeiter seien in der DAF tätig, ein  
Beweis, wie stark die dynamischen Kräfte der DAF seien und  
welche Begeisterungsfähigkeit in ihr ruhe.

## Kippell an die Vernunft der Radfahrer

Berlin, 16. Juni.

Die Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums teilt mit:  
88 Tote, 1400 Verletzte sind in der vorigen Woche die Opfer des  
Straßenverkehrs im Deutschen Reich!

Radfahrer, macht ihr euch klar, in welcher Lebensgefahr  
ihr schwebt, wenn ihr in verkehrsreichen Straßen neben-  
einander fahrt?

Macht ihr zurück zur Radfahrkarte, hin zum Raum-  
mernschild und zur Verkehrsprüfung? Macht ihr  
für all dies jährlich Gebühren zahlen? Rast erp das  
Verbot, nebeneinander zu fahren, erlassen werden, aber  
wollt ihr nicht endlich in Hauptverkehrsstraßen und in anderen  
beliebten Straßen freiwillig hintereinander fahren?

## Staatstrauer in Danzig für Deskowki

Danzig, 16. Juni.

Die Danziger Regierung veröffentlicht folgende Mit-  
teilung: Der Senat und seine Behörden senken in kamerad-  
schaftlicher Verbundenheit die Fahnen vor dem für seine  
Heimat und das deutsche Volk gefallenen SA-Mann Wlodek  
Deskowki. Der Präsident des Senats hat daher an-  
geordnet, daß am morgigen Beilegungstag der Dienstschluß  
bei den Behörden auf 13 Uhr festgesetzt wird. Sämtliche Ge-  
bäude des Staates und der Stadt senken an diesem Tage  
die Staatsflagge auf Halbmast.

Ernennung im Reichspostministerium. Der Vetter des  
Präsidenten des Reichspost- und Reichsverkehrsministeriums  
Oberpostrat Theurer ist zum Ministerialrat ernannt worden.

## Der außenpolitische Ausschuss

des englischen Kabinetts trat am Montagabend im Unterhaus  
zusammen, um die Frage der englischen Stellungnahme zur  
Sanktionspolitik zu beraten. Der Ausschuss beschäftigte sich  
außerdem mit der am nächsten Montag in Montreux be-  
ginnenden Dardanellenkonferenz. Weitere Mi-  
nisterbesprechungen über die Sanktionsfrage finden voraus-  
sichtlich im Laufe des Dienstagtags statt. Die endgültige Ent-  
scheidung über die englische Stellungnahme in Genf wird auf  
der Wochensitzung des Kabinetts am Mittwoch fallen.

Die Gerüchte über bedenkliche Meinungsverschiedenheiten  
im Kabinettsrat und über den bevorstehenden Rücktritt Ebens  
werden von den führenden Morgenblättern nicht ernst ge-  
nommen.